

Newsletter 05/2011

Editorial.....	S. 1
Veranstaltungen und Aktivitäten des NS-Dokumentationszentrums.....	S. 2
Jahresbericht des NS-Dokumentationszentrums erschienen.....	S. 5
Veranstaltungen anderer Organisationen.....	S. 6
Hinweise auf Projekte, Aktivitäten und weitere Veröffentlichungen.....	S. 9
Am rechten Rand.....	S. 11
Neu in der Bibliothek.....	S. 14
Impressum.....	S. 15

**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,**



„Freiheit ist immer die Freiheit des Andersdenkenden“ – dieses berühmte Zitat Rosa Luxemburgs wird mittlerweile selbst schon von der extremen Rechten bemüht, wenn es darum geht, ein Recht auf Meinungsfreiheit einzuklagen. Dieses Recht ist

in der Tat ein hohes Gut, das in einem pluralistischen Staat als besonders schutzwürdig gilt. Dieses Grundrecht darf nur unter ganz bestimmten Bedingungen eingeschränkt werden, beispielsweise bei Volksverhetzung oder dem Verstoß gegen Bestimmungen des Jugendschutzes.

Allerdings unterliegt die extreme Rechte einem Irrtum, wenn sie glaubt, dass der staatlicherseits gewährte Schutz auf Meinungsfreiheit bedeute, dass von zivilgesellschaftlicher Seite keine Kritik an rassistischen Haltungen geübt werden dürfe. Rassismus ist eben keine Meinung wie andere auch, sondern ein gesellschaftliches Ordnungs- und Strukturprinzip, das von einer Ungleichwertigkeit von Menschen ausgeht.

Wer bestimmte Gruppen aufgrund ihrer Herkunft oder ihrer Religion von vornherein an gesellschaftlicher Partizipation nicht in vollem Umfang teilhaben lassen möchte, vertritt undemokratische Prinzipien. Er oder sie kann auch nicht darauf bauen, keine Widerworte zu erfahren. Hier von Zensur zu fabulieren oder „Nazi-Methoden“ zu suggerieren ist nicht nur faktisch falsch. Es ist

letztlich auch eine Verhöhnung der Opfer autokratischer und dikatorischer Regime, deren Menschenrechte wirklich mit Füßen getreten werden.

Friedlicher Protest gegen Rassismus wie er am 7. Mai 2011 in Köln von vielen Menschen in ganz unterschiedlichen Formen ausgeübt wurde, ist legitim – und im Übrigen ebenfalls verbrieftes Grundrecht.

Weitere Daten und Fakten zu den jüngsten Aktivitäten in Köln erfahren Sie auf S. 11, Hinweise auf Veröffentlichungen zum Thema bekommen Sie auf S. 12 und S. 14.

In diesem Zusammenhang darf ich Sie schon jetzt auf eine Tagung unter dem Titel „Das Geschäft mit der Angst. Rechtspopulismus, Muslimfeindlichkeit und die extreme Rechte in Europa“ hinweisen. Sie findet am 14. und 15. Oktober in Köln statt. Weitere Informationen hierzu erhalten Sie in den nächsten Newslettern der Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus.

Ich möchte mich ganz herzlich bei meinem Kollegen Hendrik Puls von der Mobilien Beratung gegen Rechtsextremismus im Regierungsbezirk Köln für die umfangreiche Unterstützung bei der Erstellung des Newsletters bedanken.

Ich hoffe, dass auch dieser Newsletter wie gewohnt interessante Informationen für Sie bereithält.

Hans-Peter Killguss,
Leiter der Info- und Bildungsstelle
gegen Rechtsextremismus

Im Strudel des Nationalsozialismus

Szenische Collage mit dem Theater ABGELEHNT, Donnerstag, 12. Mai 2011, 19.30 Uhr, EL-DE-Haus



Kinder, die nach dem Krieg in Köln aufwuchsen, erhielten oftmals auf die Frage: „Wie konnte das alles nur geschehen?“, die Antwort, dass in Köln alles nicht so schlimm gewesen sei. Hitler habe wegen seiner Unbeliebtheit in Köln einen Bogen um die Stadt gemacht. Der Kölner „an sich“ sei zumindest im „inneren Widerstand“ gewesen. Die-

ser Mythos zieht sich wie ein roter Faden durch Kölner Familiengeschichten.

THEATER ABGELEHNT KÖLN untersucht anhand von Originalzitaten aus Zeitungen, Konferenzprotokollen, persönlichen Briefen und Familienanzeigen, wie es war in Köln zwischen 1933 und 1945.

THEATER ABGELEHNT ist ein junges Ensemble, bei dem der Name Programm ist. Die inhaltlichen Schwerpunkte kreisen um die Fragen nach Menschenwürde und Machtmissbrauch. George Tabori, die New Yorker Autorin Nomi Rubel und Karl-Heinz Stockhausen konnten u. a. für eine Zusammenarbeit gewonnen werden.

Regie Sylvia Strubelt; Jugendliche Akteure

In Kooperation mit der Kölnischen Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit e.V.

Eintritt: 4,20 Euro, erm. 1,80 Euro

Museumstag im NS-Dokumentationszentrum

Sonntag, 15. Mai 2011, 10 – 20 Uhr, EL-DE-Haus

Dauerausstellung „Köln im Nationalsozialismus“; Medienstationen und Infothek mit Zeitzeugeninterviews „Erlebte Geschichte“, Gedenkstätte Gestapogefängnis; Bibliothek; Gruppenräume
Treffpunkt für Führungen, wenn nicht anders angegeben, im Eingangsbereich.

11:00 Familienführung „Was passierte im EL-DE-Haus?“ Geeignet für Kinder ab 10 Jahre
Azziza Malanda

11:30 Film „Die vergessenen Kinder von Köln“
Film von Jürgen Naumann.
Treffpunkt Veranstaltungsraum im 1. Stock

12:00 Führung durch die Dauerausstellung „Köln im Nationalsozialismus“ und die Gedenkstätte Gestapogefängnis
Dr. Karola Fings

12:30 Führung durch die Sonderausstellung „Kunst und Gedenken“
Treffpunkt vor der Sonderausstellung 2. Etage
Dr. Jürgen Müller

13:00 Führung durch die Dauerausstellung „Köln im Nationalsozialismus“ und die Gedenkstätte
Dr. Thomas Roth



13:30 Film „Die vergessenen Kinder von Köln“
Film von Jürgen Naumann.
Treffpunkt Veranstaltungsraum im 1. Stock

14:00 Stadtspaziergang „Man stolpert mit dem Kopf und mit dem Herzen“
Treffpunkt: vor dem EL-DE-Haus.
Der Weg führt auf den Spuren Verfolgter des NS-Regimes bis zum Bahnhof Deutz-Tief und endet wieder vor dem EL-DE-Haus. Dauer: ca. 1,5 Stunden
Birgit Kloppenburg
Treffpunkt: vor dem EL-DE-Haus

14:30 Führung durch die Sonderausstellung „Kunst und Gedenken“
Treffpunkt vor der Sonderausstellung 2. Etage
Dr. Jürgen Müller

15:00 Führung durch die Dauerausstellung „Köln im Nationalsozialismus“ und die Gedenkstätte Gestapogefängnis
Dr. Karola Fings

15:30 Film „Die vergessenen Kinder von Köln“
Film von Jürgen Naumann.
Treffpunkt Veranstaltungsraum im 1. Stock

16:00 Führung durch die Dauerausstellung „Köln im Nationalsozialismus“ und die Gedenkstätte Gestapo-Gefängnis
Dr. Martin Rüter



16:30 Die Bibliothek des NS-Dokumentationszentrums
Treffpunkt: Bibliothek
Astrid Sürth

17:00 Führung durch die Dauerausstellung „Köln im Nationalsozialismus“ und die Gedenkstätte Gestapo-Gefängnis
Dr. Werner Jung

17:30 Film „Die vergessenen Kinder von Köln“
Film von Jürgen Naumann.

18:00 Führung durch die Dauerausstellung „Köln im Nationalsozialismus“ und die Gedenkstätte Gestapo-Gefängnis
Dr. Martin Rüter

**Wilhelm Unger: Verboten – Verbannt – Verbrannt.
Zum Thema Bücherverbrennung – damals und heute
Lesung und Vortrag von Ingeborg Drews, Donnerstag, 19. Mai 2011, 19 Uhr, EL-DE-Haus**

Ingeborg Drews gedenkt der verfeimten Kölner Schriftsteller in Bild und Schrift. Sie vergleicht die verfeimten Autoren mit Abseits-Autoren von heute. Im Mittelpunkt des Abends steht Wilhelm Unger, von dem in der Ausstellung eine Radierung gezeigt wird. Ingeborg Drews stellt mit Wilhelm Unger nicht nur einen prominenten Autor, Journalisten und Theaterkritiker vor, sie vermittelt auch ein ganz persönliches Bild. Ungers Werke wurden 1933 von den Nationalsozialisten verbrannt. Als Jude verfolgt, emigrierte er und überlebte den Holocaust in Großbritannien. Von Mitte der 1950er Jahre an arbeitete er wieder in Köln. Er war ein Vermittler zwischen den Religionen: Mitbegründer der Kölnischen Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit e.V. (1958) als auch der Germania Judaica (1959). Sein Nachlass ist mit dem Kölner Historischen Stadtarchiv untergegangen – ein Grund mehr, an diesen Autoren zu erinnern.

Ingeborg Drews, Jg. 1938, Malerin, Grafikerin und Schriftstellerin, lebt und arbeitet in Köln.

Eintritt: 4,20 Euro, erm. 1,80 Euro



Willkommen in Oświęcim. Bericht von einer winterlichen Reise zum Mittelpunkt des Bösen

Lesung mit Rolf Steiner, Donnerstag, 26. Mai 2011, 19 Uhr, EL-DE-Haus

Rolf Steiners Lesung nimmt den Zuhörer mit auf eine Reise in die Geschichte und Gegenwart zugleich: Nach Oświęcim (Polen), wo sich das deutsche Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz befand. Die Reise des Autors fand im Winter 2007 statt. Es war weniger eine Reise als eine Heimsuchung: „Wenn ich morgens früh, noch bevor die Busladungen der Besucher eintreffen, die Lager betrete, ist es, als streifte mich der Geist des Ortes, als sähe ich die Hand des auf der Rampe selektierenden Lagerarztes, wie sie nach rechts oder links deutet. Es ist, als ginge mein gesamtes Wissen um das Geschehene



mit all den dazugehörigen Bildern ein Bündnis ein gegen die Vergänglichkeit und erweckte in mir ein in diesen Ausmaßen nie gekanntes Gefühl ungeheurer Not und Verzweiflung. Ich habe begriffen, dass dieser Ort tatsächlich existiert und sich – unabhängig vom menschlichen Gedächtnis – eingeschrieben hat in die Weltgeschichte.“

Rolf Steiner, Jg. 1951, arbeitet als Schriftsteller (Romane, Erzählungen und Essays) und Bildender Künstler.

Eintritt: 4,20 Euro, erm. 1,80 Euro

Esther Bejarano trifft Microphone Mafia!

Projektvorstellung und Konzert, Donnerstag, 7. Juli 2011, 19 Uhr, EL-DE-Haus



Per la Vita – ein ungewöhnliches musikalisches Projekt stellt sich vor: Orient trifft Okzident, die Jüdin den Moslem, die Atheistin den Christen, Süd trifft Nord, alt trifft jung, Frau trifft Mann, Tradition trifft Moderne, Folklore trifft Rap, die Familie Bejarano trifft Microphone Mafia – und alle arbeiten gleichberechtigt nebeneinander.

Esther Bejarano ging durch die Hölle von Auschwitz und Ravensbrück, ihre Kinder Edna und Joram

konnten und können den ungebrochenen Antisemitismus in der bundesdeutschen Mehrheitsgesellschaft am eigenen Leibe spüren. Ihr Programm „Lider far's Leben“ besteht zu einem Teil aus Liedern in jiddischer Sprache, die in den Ghettos und KZs entstanden sind.

Rosario Pennino, Kultu Yurtseven und Önder Bardakci (Microphone Mafia) sind typische „Jugendliche mit Migrationshintergrund“: aufgewachsen im Kölner Arbeiterviertel wurden und werden sie zeit lebens mit Rassismus konfrontiert. Ihre Erfahrungen verarbeiten sie in ihren Musikstücken.

In das Projekt „Per La Vita“ – Für das Leben – fließen sehr unterschiedliche Erfahrungen ein. Diese brachten die Bejaranos und Microphone Mafia in der Gegenwart zusammen, um sie mit anderen zu teilen, aus ihnen zu lernen und gemeinsam für eine bessere Zukunft einzutreten.

An diesem Abend wird Esther Bejarano aus Ihrem neuen Buch vorlesen, aber auch mit Microphone Mafia über das gemeinsame Projekt sprechen und einige Musikstücke vorstellen.

Eine Gemeinschaftsveranstaltung der Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus im NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln, der DGB-Jugend Köln-Bonn und der Kölnischen Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit e.V.

Eintritt: 5 Euro, erm. 3 Euro

„Wiederum erfolgreiches Jahr“ Jahresbericht 2010 des NS-Dokumentationszentrum erschienen

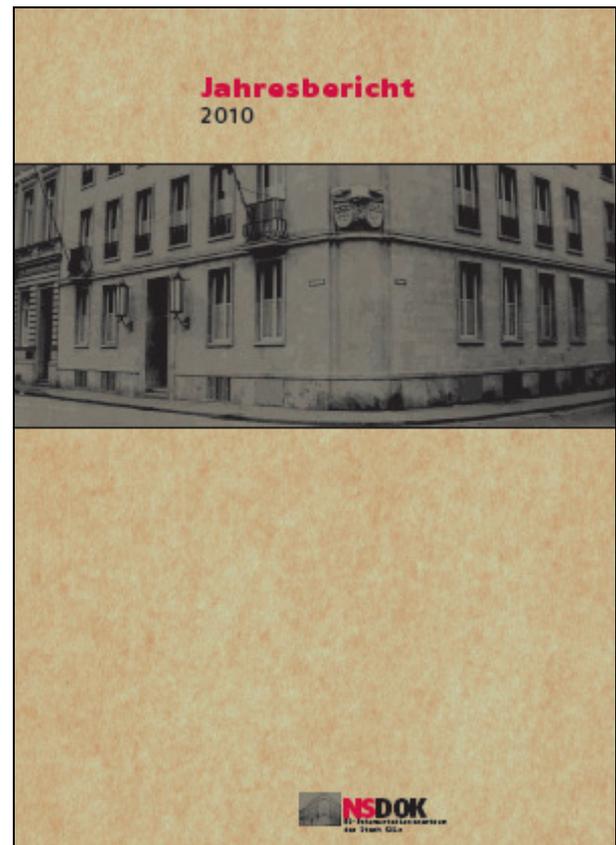
Das Jahr 2010 reiht sich ein in die mittlerweile lange Kette guter Jahre für das NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln. 2010 war wiederum ein sehr erfolgreiches Jahr – und zwar für alle Bereiche des vielfältigen Tätigkeitsfelds des NS-DOK. Schlagwortartig seien die wesentlichen Glanzpunkte genannt:

- Rekord bei den Besuchern (53.800)
- Rekord bei der Anzahl der Veranstaltungen (182)
- Rekord bei den Einnahmen (124.192,40 Euro)
- Abschluss der Neugestaltung der Dauerausstellung und sechs Sonderausstellungen
- Erfolgreicher Abschluss des Lokalen Aktionsplans nach drei Jahren mit über 60 Projekten
- Das im Wesentlichen abgeschlossene multimediale Videoarchiv „Erlebte Geschichte. Kölner und Kölnerinnen erinnern sich an die NS-Zeit“ als Teil des Gedächtnisses der Stadt
- Für die Stadtgeschichtsschreibung richtungweisende Forschungen in der Schriftenreihe
- Neun große laufende Forschungsprojekte (Widerstand, Unangepasste Jugend, Jugend 1945, Videoprojekt „Erlebte Geschichte“, Litzmannstadt, Gestapo, Gauleitung, jüdische Emigranten in NRW, Gesundheitswesen)
- Wichtige Neuzugänge bei Bibliothek und Dokumentation
- Rekord bei der Anzahl der Führungen und der geführten Personen
- Innovative museumspädagogische Arbeit
- Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus als zentraler Ansprechpartner zum Thema in der Region
- NS-Dokumentationszentrum bundesweit als Modell für ähnliche Einrichtungen und Initiativen

and last not least:

- Bestes Museum bei der Langen Nacht der Museen 2010 (s.u.)

Ausführliche Informationen im Jahresbericht 2010, der unter www.nsdok.de als pdf zum Download zur Verfügung steht oder für 3 Euro an der Kasse im EL-DE-Haus erhältlich ist.



NS-DOK: Bestes Museum bei der Langen Nacht der Kölner Museen 2010

Zu den bislang 16 bedeutenden Preisen und Auszeichnungen, die das NS-Dokumentationszentrum erhalten hat, kam eine weitere Auszeichnung hinzu: Nach einer Besucherbefragung, die die Stadt-Revue in Kooperation mit der Rheinischen Fachhochschule Köln während der Langen Nacht am 6. November 2010 durchgeführt hat, war das NS-Dokumentationszentrum das am besten bewertete Museum der Langen Nacht 2010.

In insgesamt zwölf Museen wurde die Befragung durchgeführt. Die nach dem Besuch des Museums befragten Besucher/innen bewerteten das NS-DOK

zu 56 Prozent mit „sehr gut“ und zu 39 Prozent mit „gut“ (d.h. 95 Prozent „sehr gut“ und „gut“). Die durchschnittliche Bewertung von allen konkret erlebten Museen betrug 78 Prozent. Auf das NS-DOK folgten: das Schokoladenmuseum (94 Prozent), das Kulturquartier am Neumarkt (89 Prozent), die Archäologische Zone (88 Prozent), das Wallraf-Richartz-Museum (84 Prozent), das Käthe-Kollwitz-Museum (81 Prozent), das Museum Ludwig (75 Prozent), das Römisch-Germanische Museum (69 Prozent) und das Museum für Angewandte Kunst (66 Prozent).

Die Arbeiterwohlfahrt in der Zeit der Verfolgung von 1933 bis 1945

Vortrag, Dienstag, 10. Mai 2011, 18 Uhr, Windeck

Der Ortsverein der Arbeiterwohlfahrt in Windeck lädt zu einem Abend mit Heinz Niedrig ein: „Niedrig ist Autor des Buches „Die Arbeiterwohlfahrt in der Zeit von 1933 bis 1945. Spurensuche: Aufbau, Verfolgung, Verbot, Widerstand, Emigration“ und wird mit uns über die Zeit der Verfolgung sprechen, sowie über die Zeit davor und den Wiederaufbau danach. Heinz Niedrig, geboren 1939, Diplom-

Volkswirt, war Fachreferent bei der AWO und vor seinem Ruhestand Chefredakteur der AWO-Fachzeitschrift „Theorie und Praxis der sozialen Arbeit“.

Eintritt frei

Ort: Arbeiterwohlfahrt (AWO) Windeck, Waldbröler Str. 4, Windeck-Schladern

Vor 71 Jahren: Mai 1940 - 1000 Roma und Sinti

Gedenkveranstaltung, Mittwoch, 11. Mai 2011, 18 Uhr, Venloer Str./Ecke Matthias-Brüggen-Str., Köln

In unmittelbarer Nähe der Unterführung neben dem ehemaligen Sportplatz des Vereins Schwarz-Weiß Köln wurde 1935 von der Stadt das bewachte „Zigeunerlager“ eingerichtet, in das die in Köln lebenden Sinti und Roma eingewiesen wurden. Hier wurden sie von der übrigen Bevölkerung abgesondert, nach rassistischen Kriterien erfasst und zu

Zwangsarbeit gepresst. Von hier aus wurden sie im Mai 1940 über den Bahnhof Deutz-Tief in Ghettos und Vernichtungslager im besetzten Polen verschleppt. Nur wenige kamen zurück.

Gedenkveranstaltung mit: Josef Wirges, Bezirksvorsteher Ehrenfeld, Markus Reinhardt Ensemble, Rolly Brings & Bänd & Gäste

Ermittlungen zur Shoah in Griechenland

Bildbericht und Vortrag, Freitag, 13. Mai 2011, 19.30 Uhr, Karl-Rahner-Akademie, Köln

Die Initiativgruppe Griechische Kultur in der Bundesrepublik Deutschland e.V. lädt ein: „Siebzig Jahre nach dem Beginn der deutschen Besetzung die Schrecken des Zweiten Weltkriegs in Griechenland unvergessen. Der Referent hat jahrelang im Epirus Zeugnisse und Erinnerungen an diese Zeit gesammelt und aufgezeichnet. Der Vortrag wird sich auf die Deportation der Jüdischen Gemeinde der Stadt Joannina konzentrieren.

Joannina war bis September 1943 italienisch besetzt. Als nach dem Kriegaustritt Italiens die deutsche Besatzungsmacht dort einrückte, begann sie auch hier mit der Ausmordung der griechischen Judenheit. Am 25. März 1944 begann die „Endlösung der Judenfrage“. Dem sind schließlich die jüdischen Gemeinden Griechenlands fast vollständig zum Opfer gefallen.



Beteiligt am Mordprogramm waren der Befehlshaber der deutschen Sicherheitspolizei in Athen, Walter Blume, und der Bremer Gestapobeamte Friedrich Linnemann. Gegen sie ermittelte die Staatsanwaltschaft ab 1964. Das Verfahren wurde aber 1970 eingestellt und die Täter außer Verfolgung gesetzt.“

Ort: Karl-Rahner-Akademie, Jambachstr.4-8, Köln-Innenstadt

Referent: Chritoph U. Schminck (Prof. em. für Rechtsgeschichte, Universität Bremen)

Willy Schwarz (Chicago/Bremen) singt hebräische und sephardische Lieder zur Shoah.

Veranstalter: Initiativgruppe Griechische Kultur in der Bundesrepublik Deutschland e.V.

Kontakt: Dr. Diana Siebert, Tel.: 0178/3227005
ds@popkultur.de, www.popkultur.de/

Wider den (un)deutschen Geist – Verboten und verbrannt **„Das Buch der verbrannten Bücher“, Lesung und Gespräch mit Volker Weidermann** **Dienstag, 17. Mai 2011, 17 Uhr, FH Köln, Claudiusstraße 1**

Am 17. Mai 2011 jährt sich die von den Nationalsozialisten veranlasste und inszenierte Bücherverbrennung in Köln von 1933, die vor der ehemaligen „Alten Universität“ stattfand, dem heutigen Sitz der Fachhochschule Köln. Aus Anlass des Jahrestages laden die Fachhochschule Köln, die Universität zu Köln und die Hochschule für Musik und Tanz Köln alle Interessierten am 17. Mai 2011 um 17.00 Uhr zu einer Gedenkveranstaltung ein.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht das „Buch der verbrannten Bücher“ von Volker Weidermann, Autor und Leiter der Feuilletonredaktion der „Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung“. Moderiert wird das Gespräch mit Volker Weidermann von Frank Olbert, stellvertretender Feuilletonchef des „Kölner StadtAnzeiger“. Für sein „Buch der verbrannten Bücher“ erhielt Volker Weidermann 2009 den Kurt-Tucholsky-Preis für literarische Publizistik. Die Veranstaltung ist öffentlich und alle Interessierten sind herzlich eingeladen.

Eröffnet wird die Veranstaltung von Studierenden der Hochschule für Musik und Tanz Köln mit Stü-

cken verfeimter Komponisten. Anschließend werden die Gäste von den Hochschulleitungen der beteiligten Hochschulen kurz begrüßt. Kooperationspartner der Veranstaltung sind das NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln, das Berufskolleg Ulrepforte, und Walter Vitt, Initiator des Bodendenkmals.

Die in zahlreichen deutschen Universitätsstädten durchgeführten Bücherverbrennungen waren im Zuge der Machtergreifung ein Höhepunkt der Nazi-Kampagne gegen sogenanntes „undeutsches Schrifttum“. Die als „Wider den undeutschen Geist“ bezeichnete Aktion war ein Verbrechen gegen den deutschen Geist und die Freiheit des Wortes, letztendlich auch der Beginn einer grauenvollen zwölfjährigen faschistischen Diktatur, die auch vor der Verbrennung von Menschen nicht zurückschreckte. Seit 2001 erinnert die Fachhochschule Köln gemeinsam mit der Universität zu Köln – seit 2005 auch mit der Hochschule für Musik und Tanz Köln – und weiteren Kooperationspartnern an die von den Nationalsozialisten veranlasste und inszenierte Bücherverbrennung vor der „Alten Universität“ in Köln.

Konzert für agisra **Konzert, Sonntag, 22. Mai 2011, 18 Uhr, Bürgerzentrum Ehrenfeld**

Die Auftretenden:

Kiwi: Eine Mischung aus Powervoice und gefühlvollen, zurückhaltenden Tönen. Sie ist zierliche 155 cm klein, denen man nicht ansieht, welche Stimmenergie in ihr steckt. Kiwi singt einem die Gänsehaut auf die Seele.

Odecologne: Zeitgenössischer Pop, gefühlvoll für acapella-Chor arrangiert. Das ist die Spezialität des 30-köpfigen Ensembles odecologne aus der Kölner Südstadt.

Vromans-Brinkmann-Duo: Mit Fiddl, Klarinette und Gesang gestalten Vanessa Vromans und Georg Brinkmann Klezmermusik und jiddisches Lied urtümlich und experimentell zugleich.

Eintritt: 16 Euro, ermäßigt 10 Euro

Vorverkauf über www.koelnticket.de und an vielen Verkaufsstellen im Raum Köln-Bonn-Düsseldorf

Veranstalter: agisra

„Seit über 18 Jahren behauptet sich agisra als eine der wenigen autonomen feministischen Beratungsstellen für Migrantinnen, unabhängig von den gro-

ßen Sozialkonzernen und fast ausschließlich geführt von Frauen mit Migrationshintergrund.

Das kämpferische Konzept der „Arbeitsgemeinschaft gegen internationale sexuelle und assistierte Ausbeutung e.V.“ beschränkt sich nicht auf Unterstützung, Therapie und Sozialarbeit., Das transkulturelle Team mischt sich politisch und öffentlich ein: für Menschenrechte und gegen die vielgestaltige Diskriminierung, gegen Sexismus und Rassismus, die in Deutschland immer noch Ausdruck in Gesetzen und dem Handeln von Behörden finden.“

www.agisra.de



Integration mitgestalten

Dienstag, 24. Mai 2011, 19.30 Uhr, Forum Volkshochschule im Museum, Cäcilienstraße, Köln

Die Volkshochschule, das Interkulturelle Referat der Stadt Köln und verschiedene Facheinrichtungen führen eine Reihe von Veranstaltungen durch, die eine Diskussion über die bisher nicht genutzten Ressourcen und die Herausforderungen einer zu-

kunftsweisenden Integrationspolitik eröffnen soll. Am 24. Mai geht es um das Thema Gesundheit.

Veranstaltungsort: Forum Volkshochschule im Museum, Cäcilienstr. 29-33, 50667 Köln-Innenstadt

Dimensionen des Antisemitismus in der Einwanderungsgesellschaft.

Tagung, Sonntag, 29. Mai 2011, 10 bis 18.30 Uhr, Forum Volkshochschule im Museum, Köln

Die Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit lädt ein: „Seit den 1990er Jahren ist das Lernen über die Shoah ein fester Bestandteil des Schulunterrichts. Aber wie kommt dieses historische Wissen bei Schülerinnen und Schülern an, die einen sogenannten „Migrationshintergrund“ haben? Welche Zugänge zur Geschichte des 20. Jahrhunderts haben Jugendliche aus verschiedenen nationalen und kulturellen Hintergründen? Wie sind Studien zu bewerten, wonach muslimische Jugendliche eine signifikante Affinität für antisemiti-

sche Deutungsmuster aufweisen? Wie wichtig sind religiöse Identitäten im interkulturellen Klassenzimmer? Und welche Auswirkungen hat die Rezeption aktueller politischer Ereignisse auf das Lernen über den Nationalsozialismus? Auf der Tagung in Köln werden Fachleute aus Wissenschaft sowie schulischer und außerschulischer Praxis diese Fragen in Vorträgen und Workshops beantworten und mit Ihnen ins Gespräch kommen.“

Anmeldung unter: chrjuedzus@aol.com

Partizipation in der Einwanderungsgesellschaft

Tagung, 7. Juni 2011, Universität zu Köln

Unter dem Titel „Partizipation in der Einwanderungsgesellschaft. Zur Nachhaltigkeit zivilgesellschaftlicher Partizipation am Beispiel der Kalker Ereignisse vom Januar 2008“ veranstalten die Universität zu Köln und die Fachhochschule Köln eine Tagung: „Im Januar 2008 demonstrieren vor allem junge Menschen mit Migrationshintergrund über mehrere Tage gegen die gesellschaftspolitische Benachteiligung in der Migrationsgesellschaft. Was bewegt die Menschen dazu, auf der Kalker Hauptstraße zu protestieren? Wogegen richtet sich ihr Widerstand? Welche Forderungen werden geäußert?“

Diesen Fragen wird in dem Kooperationsprojekt der Fachhochschule Köln und der Universität zu Köln seit April 2010 nachgegangen. Dabei werden zum einen die Nachwirkungen der Proteste untersucht und zum anderen die Frage nach zivilgesellschaftlicher Partizipation exemplarisch an dem Stadtteil Köln-Kalk und den Protesten im Januar 2008 aufgegriffen. Ziel der Abschlusstagung ist die Vorstellung der Projektergebnisse des Forschungsprojekts und die Diskussion darüber aus der Perspektive der Politikwissenschaft, der Soziologie und der Sozialen Arbeit.

Anmeldung bis zum 25.05.2011 bei:

Sonja Preißing
Universität zu Köln
Gronewaldstr. 2
50931 Köln
Tel.: 02 21 / 47 0 - 73 49
Fax: 02 21 / 47 0 - 73 94
E-Mail: sonja.preissing@uni-koeln.de

Tagungsort:

Bürgerhaus Kalk
Kalk-Mülheimer Str. 58
51103 Köln
www.buergerhauskalk.de



Vielfalt – das Bildungsmagazin **Magazin der Integrationsagentur der AWO Mittelrhein**

„Um Potenziale vor Ort zu fördern, um Veränderungsprozesse anzustoßen und um Kooperationen und Vernetzungen zwischen freien und öffentlichen Trägern durchzuführen, wenden wir uns passend zu jeder Aufgabe an bestimmte Zielgruppen. In erster Linie richten sich die Angebote und Kooperationen an Leitende und Mitarbeitende von Einrichtungen und Diensten der sozialen Infrastruktur, MultiplikatorInnen, Migrantenselbstorganisationen, Ehrenamtliche, StadtteilbewohnerInnen mit und ohne Zuwanderungsgeschichte, Medien und Medienschaffende sowie an kommunale und regio-

nale Initiativen gegen Diskriminierung und Rassismus“, so die Integrationsagentur der AWO Mittelrhein. Eines der Angebote der AWO ist das Bildungsmagazin Vielfalt. Die Frühjahrsausgabe befasst sich mit dem Thema Sprache. Zusätzlich ist ein Sonderheft zum Thema Schule in der Einwanderungsgesellschaft erschienen.

Abonnement des Magazins als pdf über:
Mercedes.Pascual-Iglesias@awo-mittelrhein.de

Weitere Informationen unter:
<http://integrationsagentur-awo.de>

Muslimisches Leben in Nordrhein-Westfalen **Studie des Ministeriums für Arbeit, Integration und Soziales NRW**



Das Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales hat eine neue Studie zum Thema „Muslimisches Leben in Nordrhein-Westfalen“ veröffentlicht. Aus dem Vorwort des Ministers Guntram Schneider: „Obwohl seit rund einem halben Jahrhundert Muslime aus unterschiedlichen Ländern nach Deutschland und vor allem nach Nordrhein-Westfalen zugewandert sind, waren sie lange Zeit gleichsam unsichtbar. Selbst als bereits Hunderttausende zugewandert waren, traten sie nicht öffentlich als Gläubige in Erscheinung und hatten sie keine repräsentativen Gotteshäuser. In dieser Unsichtbarkeit konnte erst Recht nicht erkannt werden, wie vielfältig diese Gruppe der hier lebenden Muslime ist.

Erst nach und nach ist der Mehrheitsgesellschaft die Realität muslimischen Lebens in Deutschland bewusst geworden. Aber dieses Bewusstsein ist oft immer noch sehr diffus, teilweise auch durch Klischees verzerrt. Bundespräsident Wulff hat in seiner Rede vom 3. Oktober 2010 in erfreulicher

Klarheit betont, dass Musliminnen und Muslime inzwischen nicht nur in Deutschland angekommen, sondern auch Teil dieser Gesellschaft sind. Umso wichtiger ist es, dass wir erstens zur Kenntnis nehmen, wie Muslime in Deutschland wirklich leben, und dass wir zweitens dafür sorgen, dass dieses Wissen dann auch verbreitet wird.

Mit der vorliegenden Studie werden darum zum ersten Mal Ergebnisse präsentiert, die die Vielfalt muslimischen Lebens in Nordrhein-Westfalen zeigen. Sowohl die ethnische Bandbreite als auch die Pluralität in der religiösen Praxis der hier lebenden Musliminnen und Muslime werden beleuchtet. Ferner werden Integrationsindikatoren vorgestellt, die eine objektiviertere Einschätzung der Frage erlauben, wann Integration gelungen ist.

Bei dieser Publikation handelt es sich um eine Zusatzstudie zu der bereits im Sommer 2009 erschienenen Studie „Muslimisches Leben in Deutschland“ der Deutschen Islam Konferenz. Der Landesregierung lag viel daran, konkrete Ergebnisse für Nordrhein-Westfalen zu erhalten. Deshalb wurde das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge damit beauftragt, eine Sonderauswertung für Nordrhein-Westfalen anzufertigen.

Das Ergebnis – davon bin ich überzeugt – bietet aufschlussreichen und informativen Lesestoff, vor allem aber eine wichtige Wissensbasis für das Zusammenleben von Menschen unterschiedlichen Glaubens.“

Die Studie steht im Internet zum Download bereit unter:

http://www.mais.nrw.de/08_PDF/003_Integration/10115_studie_muslimisches_leben_nrw.pdf

Rassismus und Diskriminierung in Deutschland Schattenbericht 2009/2010 des Europäischen Netzwerks gegen Rassismus

Zum Internationalen Antirassismustag am 21. März 2011 veröffentlicht das Europäische Netzwerk gegen Rassismus (ENAR) seinen aktuellen Europäischen Schattenbericht „Racism In Europe“. ENAR erstellte 27 länderspezifische Schattenberichte für das Jahr 2010. Die Berichte erzählen von den vielen Gesichtern des Rassismus und der Diskriminierung in Europa. Sie berichten von der rechtlichen und der lokalen Ebene, von der Politik und der Praxis. Sie stellen eine Zusammenstellung von Daten aus einer Grassroots-Perspektive dar, die von einem großen Netzwerk erstellt wird.

Weitere Infos:
Netz gegen Rassismus, für gleiche Rechte
Koordinierungsstelle:
c/o DGB-Bundesvorstand
Referat Migrationspolitik
Henriette-Herz-Platz 2
10178 Berlin
Tel: 0 30 / 2 40 60-342
kontakt@netz-gegen-rassismus.de
www.netz-gegen-rassismus.de/schattenberichte.php

Das braune Chamäleon Schulvorstellungen im Kino Odeon

Aus der Ankündigung der DVD „Das Braune Chamäleon“: „Die Erscheinungsform von Rechtsextremen hat sich in den vergangenen Jahren stark gewandelt. Neonazis wie die „Autonomen Nationalisten“ sind auf den ersten Blick kaum zu unterscheiden von den Angehörigen linker Subkulturen.

Rechtspopulisten wie die Mitglieder der „Pro-Bewegung“ versuchen, sich bürgernah zu geben. Der Film beschreibt diese Strömungen aus verschiedenen Blickwinkeln:

Hans-Peter Killguss vom NS-Dokumentationszentrum Köln beschreibt Ausprägungen der rechten Szene.

Matthias Adrian war Funktionär bei der NPD, distanzierte sich aber nach und nach von der rechtsextremen Ideologie. Er berichtet von

seinen Erlebnissen als organisierter Neonazi. Andreas ist als 11jähriger zu einer Gruppe Rechtsradikaler gestoßen. Er beschreibt, welchen Reiz sie auf ihn ausübte.

Schüler und Lehrer berichten über den Umgang mit der Thematik Rechtsextremismus an der Schule. Veranstaltungen von „Pro-NRW“ und den „Autonomen Nationalisten“ sowie Gegenkundgebungen werden dokumentiert.

Außerdem behandelt der Film die Frage, welche Möglichkeiten des Widerstandes möglich und sinnvoll sind.

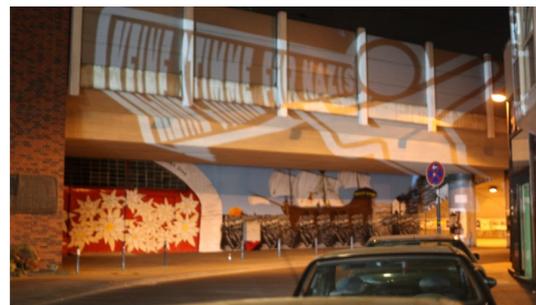
Der Film ist für Schulklassen im Kölner Kino Odeon buchbar.

E-Mail: info@odeon-koeln.de
<http://www.odeon-koeln.de/inhalt/schulvorstellung>



Kreativ gegen Rassismus Video der DGB-Jugend Köln-Bonn

Die DGB-Jugend informiert: „Wir haben einen Videoclip gegen den RassistInnenmarsch am 7. Mai 2011 in Köln gedreht. Die DGB-Jugend ist unter anderem Teil des Bündnisses „Keine Stimme für Nazis“. Das Bündnis umfasst 41 UnterstützerInnen, die sich gegen Rechtsextremismus engagieren. Hier könnt ihr es euch anschauen: <http://www.youtube.com/watch?v=3JWvZy0drRc&ns=fb>



Am rechten Rand

Neues von der extremen Rechten in Köln und Umland

Marsch für die Freiheit: Die gewünschten Bilder hat „pro NRW“ am 7. Mai letztendlich bekommen. Weiträumige Absperrungen und ein großes Polizeiaufgebot machten den über Monate beworbenen „Marsch für die Freiheit“ vom Bahnhof Deutz über die Deutzer Brücke möglich. Der „pro NRW“-Vorsitzende Markus Beisicht, der mit den mehr oder minder prominenten VertreterInnen befreundeter Rechtsaußenparteien an der Spitze des Demozuges lief, war über diesen „Erfolg“ sichtlich zufrieden. Dabei gehörten der Marsch über die Brücke und der Blick auf Dom und Groß St. Martin zu den wenigen „Highlights“ eines ansonsten eher langatmigen Tages.



Dieser begann gegen 11.00 Uhr für die Teilnehmenden der pro-Demonstration mit Warten. Die einen mussten am Bahnhof Opladen ausharren, weil eine Gleisblockade von GegendemonstrantInnen die Weiterfahrt verunmöglichte. Die anderen standen sich derweil die Beine nahe der Deutzer Freiheit in den Bauch. Immer wieder versuchte „pro NRW“-Generalsekretär Markus Wiener die Gefolgschaft mit Durchhalteparolen bei Laune zu halten. 300 bis 400 Freunde würden in Opladen warten. Nach fast zweistündiger Verspätung trafen dann lediglich 200 Demonstranten ein, unter ihnen auch die Delegation des belgischen „Vlaams Belang“, von denen einige schon merklich angetrunken waren. Probleme gab es auch mit Teilnehmern, deren Äußeres den pro-Funktionären offensichtlich peinlich war. Eine Gruppe Jugendlicher in schwarzen Kapuzenpullis und kurz geschorenem Haar wurde von den „pro-NRW“-Ordnern gebeten, sich etwas Bunteres anziehen, schließlich würden sie das „Klischeebild“ verkörpern, von dem man sich lösen wolle. Andere Teilnehmer bekamen eine Ansage von der Polizei. Ein Jugendlicher musste seine

Stahlkappen-Schuhe ausziehen und barfuss marschieren. Ein älterer Teilnehmer erhielt eine Anzeige, weil er am Hals eine SS-Tätowierung trug. Nicht beanstandet wurde hingegen ein T-Shirt mit dem Aufdruck „Volksgemeinschaft. Tradition schlägt Moderne“.

Der „Marsch“ selbst endete bereits am Reiterdenkmal unterhalb der Deutzer Brücke. Der eigentlich nur als Zwischenkundgebung geplante Stopp am Heumarkt wurde zur Abschlusskundgebung. Warum man nun doch nicht wie angekündigt ins „Herz von Köln“ laufen wolle, wurde nicht vermittelt. Stattdessen posaunte Markus Wiener von der LKW-Bühne die nächste „Erfolgsmeldung“ an die Gefolgsleute. Die Ordner hätten 1100 Teilnehmer gezählt. Dies sei die größte freiheitliche Demonstration aller Zeiten in Köln. Unabhängige Zählungen von Journalisten und Polizei ermittelten eine Teilnehmerzahl von 320 bis 350 Personen. Schamlos haben die pro-Oberen mit dem Faktor 3 multipliziert. Auch zwei Tage später korrigierte „pro NRW“ ihre übertriebenen Zahlen nicht. Stattdessen legten sie so gar noch nach, in dem sie mitteilten, mehr Teilnehmende auf die Straße gebracht zu haben, als die von den Massenmedien unterstützten Gegenprotestler.

Tatsächlich beteiligten sich mehrere Tausend Menschen an einem ökumenischen Gottesdienst und verschiedenen Protestkundgebungen. Bereits am Vortag hatten rund 50 Schülerinnen und Schüler die Route von „pro NRW“ mit Kreideparolen bemalt. Zwar waren die Proteste gegen die rassistische Hetze der Rechtspopulisten kleiner als bei den sogenannten Antislimisierungskongressen 2008 und 2009, dennoch wurde ein eindrückliches Zeichen gegen Rechts gesetzt.

Ihren kurzen Marsch überhöht „pro NRW“ zu einem gleichsam historischen Erfolg ihrer „Bürgerbewegung“. Diese rekrutierte sich am 7. Mai aber weniger aus Kölner Bürgerinnen und Bürgern als aus Mitgliedern der Republikaner (eine größere Truppe reiste aus Baden-Württemberg und Bayern an), belgischen Nationalisten, rechtsgerichteten Jugendlichen und einigen Berliner SympathisantInnen von „pro Deutschland“, die, angeführt von dem ehemaligen Kölner Stadtratsmitglied und „pro Köln“-Gründer Manfred Rouhs, mit dem Bus angeeiert waren. Dies zeigt, dass sich das Mobilisierungspotenzial der Rechtsaußenpartei „pro NRW“ nicht gesteigert hat.

Publikation Wissenswertes: Die selbst ernannte „Bürgerbewegung pro Köln“ sowie deren landesweites Pendant, die „Bürgerbewegung pro NRW“, riefen für den 7. Mai in Köln zu einer „internationalen Großdemonstration“ unter dem Motto „Marsch der Freiheit“ auf (s.o.). Die Rechtsaußenparteien wollten gemeinsam mit anderen europäischen rechtspopulistischen Parteien, allen voran der österreichischen FPÖ und dem belgischen „Vlaams Belang“, „gegen gutmenschliche Meinungsdictatur, ausufernde Political Correctness, Ausgrenzungen,

Denkverbote sowie die schleichende Islamisierung und Überfremdung Europas“ protestieren.

Eine neue Publikation beschäftigt sich mit Wissenswertem zu diesem rechtspopulistischen Spektakel. Die Hintergrundinformationen wurden von Alexander Häusler (Forschungsschwerpunkt Rechtsextremismus/Neonazismus der FH Düsseldorf) und Hans-Peter Killguss (Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus) zusammengetragen.

Die Handreichung kann unter www.nsdok.de/ibs kostenlos heruntergeladen werden.

Publikationen zu „Eine deutsche Rechte ohne Antisemitismus?“: Am 4. April lud die „Bürgerbewegung pro NRW“ zu einer „deutsch-israelischen Konferenz“ nach Gelsenkirchen ein. Thema der Konferenz war die angeblich drohende „Islamisierung“ Europas. Die Einladung der israelischen Konferenzgäste, die verbunden wurde mit einer öffentlichen Solidaritätsbekundung mit Israel und der Erklärung, dass „eine deutsche Rechte ohne Antisemitismus Wirklichkeit“ geworden sei, sorgte für Irritationen. Hat „pro NRW“ wirklich einen ideologischen Bruch mit dem Antisemitismus, einer der traditionellen Grundpositionen der extremen Rechten in Deutschland, vollzogen?

In einer anlässlich der „pro NRW“-Konferenz veröffentlichten Analyse formulieren die Kollegen der „Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus im Regierungsbezirk Münster“ (mobim) erhebliche Zweifel an dem vermeintlichen Kurswechsel der Rechtsaußenpartei. Es dränge sich der Verdacht einer „gezielten Strategie“ auf: „Denn noch wichtiger als die Verurteilung von Antisemitismus ist augenscheinlich die Betonung ‚des Islam‘ als gemeinsamer Feind und nicht zuletzt die Instrumentalisierung des Nahostkonflikts sowie die Kontroversen um die israelische Siedlungspolitik. Dabei wird Antisemitismus bei der „pro-Bewegung“ extrem verkürzt gleichgesetzt mit Islamismus bzw. „Islamisierung“. Christlicher und nicht-religiöser Antisemitismus der deutschen Mehrheitsgesellschaft werden von der „pro-Bewegung“ nämlich ignoriert. Die israelischen „Partner“ von „pro NRW“, die den Weg nach Gelsenkirchen fanden, gehören zudem der äußersten Rechten in Israel an und gerieten teilweise wegen ihres Rassismus in Konflikt mit den dortigen Behörden. Entgegen der Behauptung von „pro NRW“ sind sie keine „hochrangigen“ Repräsentanten der israelischen Gesellschaft.

Versuche, den rechtsextremen Stallgeruch abzustreifen, in dem man öffentlich die Solidarität mit Israel proklamiert, sind auch von anderen europäischen Rechtsaußen-Parteien wie FPÖ (Österreich) oder „Vlaams Belang“ (Belgien) bekannt. Ende



vergangenen Jahres reisten diese mit Vertretern der „Sverigedemokraterna“ (Schweden) und der neu gegründeten deutschen Partei „Die Freiheit“ nach Israel und veröffentlichten eine gemeinsame „Jerusalemser Erklärung“. Eingeladen hatte sie ein ehemaliger Knessetabgeordneter der israelischen Ultrarechten. Der Kommentator der liberalen israelischen Tageszeitung „Haaretz“ kritisierte das Treffen scharf. Die europäische Delegation sei nur „um jüdische Absolution bemüht“ und suche den Ruch des Antisemitismus abzustreifen.

Der Journalist Jörg Kronauer teilt diese Bewertung in seinem Beitrag in der antifaschistischen Zeitschrift „Lotta“. Gleichzeitig verfolgten die Rechtsaußenparteien weitergehende Ziele: „Ein antiislamisches Bündnis soll entstehen, das europäische, US-amerikanische und israelische Organisationen umfasst und Israel als nächstlichen Vorposten gegen die islamische Welt missbraucht.“ Im Februar reiste erneut eine extrem rechte Delegation nach Israel. Diesmal war auch Patrik Brinkmann, der vormalige Financier und aktuelle „Internationale Sekretär der pro-Bewegung“ mit dabei. Ihm schwebte die Gründung einer „Art politischer NATO“ vor. Wie die NATO einst gegen den Realsozialismus gekämpft habe, müsse man heute „für die Verteidigung der Freiheitsrechte gegen den Islam einstehen.“

Die vorgestellten Texte im Internet:

<http://www.mobim.info/wordpress/wp-content/uploads/2011/04/mobim-analysen-05-2011.pdf>

http://projekte.free.de/lotta/pdf/43/l43_in_allianz.pdf

Kölner Neonazis feiern Hitlers Geburtstag: Regelmäßig stellen die „Freien Kräfte Köln“ unter Beweis, dass sie den historischen Nationalsozialismus und dessen Funktionäre glorifizieren. So wurde am 20. April Grüße zum 122. Geburtstag ins Internet gestellt. Auch andere Neonazi-Gruppen, wie die „Kameradschaft Aachener Land“, feierten Führers Geburtstag.



Neonazi-Aufmarsch in Stolberg: Am 8. und 9. April demonstrierten im vierten Jahr in Folge einige Hundert Neonazis durch die Kleinstadt Stolberg bei Aachen. Den Neonazis gilt die Tötung eines Berufsschülers durch einen migrantischen Jugendlichen im Jahr 2008 als Anlass für ihre rassistische Hetze, schließlich, so glauben sie, sei der Schüler nicht in Folge eines Streits erstochen worden, sondern ein „Opfer antideutscher Gewalt“. Auf Plakaten und Aufklebern der Neonazi-Szene, die in vielen Orten des Regierungsbezirks verklebt wurden, stand „Kriminelle Ausländer morden. Willst du der nächste sein?“ geschrieben.

Der Mobilisierung nach Stolberg folgten, trotz der professionell aufgezogenen Werbekampagne, im April etwas weniger Neonazis als in den Vorjahren. Am „Fackelmarsch“ am Freitag nahmen gut 150 Neonazis teil. An der als „Trauermarsch“ bezeichneten Demonstration am Samstag waren es dann 430 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die mit gut drei Stunden Verspätung durch Stolberg zogen. Der Aufmarsch der Neonazis war von aggressiven Parolen wie „Deutschland uns Deutschen – Aus-

länder raus“ geprägt. Nach einem Bericht des „Blick nach rechts“ äußerten sich auch die Redner der Versammlung ähnlich hasserfüllt. Manfred Breidbach, der stellvertretende Vorsitzende des NPD-Kreisverbandes Düsseldorf/Mettmann, bezeichnete Politiker als „Krawatten tragende Parasiten in den Parlamenten“. Muslime liefen dem „verkackten Propheten Mohamed“ hinterher. Doch eines Tages, so prophezeit Breitbach, werde Deutschland „im Glanze brennender Moscheen“ erstrahlen.

Für die Organisation der „Kampagne“ sind vor allem der Neonazi-Führer Axel Reitz, die „Kameradschaft Aachener Land“ und die „AG Rheinland“ sowie (ehemalige) Mitglieder des Dürener Kreisverbandes der NPD, aus dem auch der Anmelder Ingo Haller stammt, verantwortlich. Im Vorfeld der Aufmärsche waren Neonazis in Städten wie Pulheim, Aachen und Leverkusen tätig, wo Propagandamaterial verteilt und Sachbeschädigungen begangen wurden. In Düren trafen sich zwischen 30 und 40 Neonazis zu einer für den Aufmarsch werbenden Versammlung in einer Gaststätte.

Wieder rechte Gewalt in Radevormwald: In der Gemeinde Radevormwald kam es in den vergangenen Wochen erneut zu rechten Gewalttaten. So griff am Abend des 20. April eine größere, am Ufer der Wupper feiernde Gruppe Rechter drei Jugendliche an, die sie für Linke hielten. Zeugen sagten aus, die Angreifer hätten „Verpissst euch, ihr linken Schweine!“ und „Wir machen euch alle fertig!“ rufend Steine auf das Auto geworfen. Der Fahrer des Autos wurde leicht verletzt, bevor den attackierten Jugendlichen die Flucht gelang. Die Polizei konnte einige der Täter vor Ort festnehmen.

Am selben Tag tauchte eine neue neonazistische Seite im Internet auf, auf der sich der „Freundeskreis Rade“ bekennt: „Unser Ziel ist die Volksgemeinschaft“ Die Gruppe ist der Ansicht, dass es „noch immer zu viele gutgläubige und systemverdummte Menschen gibt, die nicht sehen, vor welchem Abgrund unser Deutschland steht.“ Diesen Menschen wolle man die „Augen öffnen“. Weiter heißt es: „Der Freundeskreis Radevormwalder Nationalisten besteht vorwiegend aus jungen Men-

schen. Wir kommen aus Radevormwald und Umgebung.“ Auf der Seite wird für neonazistische Demonstrationen geworben und Adolf Hitler zu seinem sich am 20. April jährenden 122. Geburtstag gratuliert.

In der Nacht auf den 1. Mai folgte dann die nächste Tat mit einem offensichtlich rassistischen Hintergrund. Sechs Radevormwalder im Alter von 17 bis 25 Jahre stritten am Rande einer „April-Ski-Party“ in Radevormwald mit einem 18-jährigen Radevormwalder mit Migrationshintergrund. Dieser wurde mit fremdenfeindlichen und rassistischen Äußerungen beleidigt und gewaltsam angegriffen. Der 18-Jährige musste ambulant im Krankenhaus behandelt werden. Die Polizei, die die sechs mutmaßlichen Täter festnehmen konnte, geht von einem rechten Hintergrund aus.

Die beiden Taten sind nicht die ersten Fälle rechter Gewalt in Radevormwald in diesem Jahr: Bereits Ende Februar griffen Neonazis einen Kioskbesitzer und dessen Sohn an. (Wir berichteten im ibs-Newsletter April)

Neu in der Bibliothek

Geisler, Astrid/Schultheis, Christoph: Heile Welten. Rechter Alltag in Deutschland



Der Begriff Rechtsextremismus suggeriere politische Subkultur und Außenseitertum, stellen die beiden JournalistInnen Astrid Geisler und Christoph Schultheis im Vorwort ihres neuen Buches „Heile Welten. Rechter Alltag in Deutschland“ fest. Was am rechten Rand der Gesellschaft passiere, erscheine extrem weit weg vom eigenen Leben. Ein Irrtum, wie die AutorInnen meinen, denn „wer sich mit Rechtsextremismus in diesem Land befasst, findet sich häufig schneller als vermutet auch in der bürgerlichen Mitte wieder: bei Menschen, die sich vehement von Neonazis und deren Hitlerkult distanzieren, aber zum Teil ähnlich radikale Ansichten vertreten.“ In manchen Orten gehören Neonazis zum Alltag und sind ein akzeptierter Teil der Gesellschaft. Solche Orte, die nicht immer Kommunen sein müssen, sondern wie im Falle des islamfeindlichen Internetportals „Politically Incorrect“ oder eines regionalen Sozialen Netzwerks eher virtuelle Orte sind, haben die beiden JournalistInnen für ihre Reportagen besucht. Sie trafen dort auf überzeugte

Rechte, ihre sich oftmals allein gelassen fühlenden Widersacher und Verantwortliche, die nicht immer wissen, wie sie mit den Herausforderungen umgehen sollen.

Das Konzept des Buches, Reportagen über die Aktivitäten der extremen Rechten zu schreiben und dafür auch deren ProtagonistInnen zu interviewen, ist nicht neu. Ähnliche journalistische Versuche hat es in den vergangenen Jahren mehrfach gegeben. Zu nennen sind hier unter anderem die Bücher über die NPD von Toralf Staud oder des Autoren-Duos Olaf Sundermeyer und Christoph Ruf. Trotzdem liest sich das Buch mit Gewinn, was nicht nur am gut lesbaren Stil der beiden AutorInnen liegt. Das Buch liefert Eindrücke von unterschiedlichen Ortschaften, Milieus und Problemlagen in Ost und West. Trotzdem klingt der im Vorwort formulierte Anspruch, „Wir haben uns dorthin gemacht, wo sich keine Kamerateams drängten“ etwas zu hochtrabend. Denn die Gefahren, die von gut in die Dorfgemeinschaft integrierten jugendlichen Kameradschaftlern oder von NPD-Aktivistinnen ausgehen, die sich im Kindergarten und Vereinen engagieren, sind auch aus anderen Orten der Republik bekannt. Dass die im Buch geschilderten Verhältnisse eben keine bedauerlichen Einzelfälle sind, verdeutlicht die Dimension des „rechten Alltags“.

Der Verdienst des Buches liegt vielmehr darin, erneut auf diese problematischen Alltäglichkeiten hinzuweisen und sich dabei auch Milieus jenseits der NPD wie beispielsweise den rassistischen Islamfeinden im Umfeld von „Politically Incorrect“ zuzuwenden. Wichtig sind auch die beiden Kapitel, die sich mit den Opfern rechter Gewalt beschäftigen und in denen beschrieben wird, wie fehlende Anerkennung, mangelnde Unterstützung und Gerichte, die politische Motive in den Gewalttaten nicht erkennen wollen, die Opfer vor große Schwierigkeiten stellen. Denn der „rechte Alltag in Deutschland“ ist für diejenigen, die zu den Feindbildern der extremen Rechten zählen, vor allem durch eine fortdauernde Situation angedrohter oder vollzogener Gewalt von dominant auftretenden Neonazis geprägt.

Einsehbar ist das Buch in der Bibliothek des NS-Dokumentationszentrums.

Impressum

Redaktion: Hans-Peter Killguss

Info- und Bildungsstelle
gegen Rechtsextremismus
Appellhofplatz 23-25
50667 Köln

Tel.: 0221 - 221 27963
Fax: 0221 - 221 25512
E-Mail: ibs@stadt-koeln.de
www.nsdok.de/ibs